

Anthropologie

Ingo Blechschmidt

25. April 2007

Inhaltsverzeichnis

1	Anthropologie	2
1.1	Anthropologische Grundfragen	2
1.1.1	Präimplementationsdiagnostik (PID)	2
1.2	Die Zirkelhaftigkeit der Anthropologischen Frage . .	4
1.3	Verschiedene Anthropologien	5
1.3.1	Empirische Anthropologie	5
1.3.2	Philosophische Anthropologie	5
1.3.3	Theologische Anthropologie	5
1.4	Die Frage nach dem spezifisch Menschlichen	5
1.5	Anthropologie des AT	6
1.5.1	Vorbemerkung zum Verständnis der Bibel . .	6
1.5.2	Der Mensch als Geschöpf Gottes	7
1.5.3	Der Mensch als Sünder (Gen 3f.)	12
1.5.4	Gottes Treue zu seinem Geschöpf	16
1.6	Anthropologie des NT	17
1.6.1	Der Mensch [als] Geschöpf Gottes	17
1.6.2	Der Mensch als Sünder	19
1.6.3	Der von Gott geliebte Mensch	20
1.6.4	Der in die Freiheit berufene Mensch	21

1	<i>ANTHROPOLOGIE</i>	2	
1.7	Leben und Tod in der Bibel	23	
1.7.1	Im Alten Testament	23	
1.7.2	Im Neuen Testament	24	
1.8	Nichtchristliche anthropologische Entwürfe	27	
1.8.1	Das Menschenbild des modernen Biologen .	27	
1.8.2	Aufgabe einer christlichen Anthropologie . .	28	
1.8.3	Eine philosophische Anthropologie: Arnold Geh- len	29	
1.8.4	Ein theologischer Versuch, Gehlens Entwurf christlich zu deuten: der Entwurf von Wolf- hart von Pannenberg (* 1928)	32	
1.8.5	Das Menschenbild der modernen Tiefenpsy- chologie	33	22.02.2006

1 Anthropologie

[Gentechnik]

„dann brauchen wir viele Herr Funks und Herr Blachuts“

„so ein Synthetik-Funk“

„vielleicht hat das [künstliche Frauen] ja auch Vorteile. . . kann man besser waschen“ – dazu Checka: „[zitiert Biet in der Irrational] Ich als Feminist“

23.02.2006

„[heisere Schülerin] hast du Stimmbruch“

1.1 Anthropologische Grundfragen

1.1.1 Präimplementationsdiagnostik (PID)

„Heute gibt´s mal Gruppenarbeit“

[Argumente pro/contra PID:

- Pro: Man erspart dem Kind Leiden. (Aber welchem Kind? Da das Kind ja nie geboren wird, gibt es das Kind ja nicht. . . ; vgl. Minority Report/Precrime)

- Pro: Die zuständigen Gremien sind interdisziplinär zusammengesetzt.
- Pro: Weniger Kranke kosten dem Staat weniger.
- Contra: Per Grundgesetz ist alles Leben schützenswert.
- Contra: Menschen zweiter Klasse
- Contra: Wirtschaftliche Elite wird zu genetischer Elite (nicht alle können sich PID leisten).
- Contra: Überheblichkeit; man verweigert den „Kindern“ das Leben.
- Contra: Auch behinderte Menschen können ein frohes Leben führen; auch ihre Leben sind lebenswert.]

08.03.2006

„oh da hat er wieder Bringschuld“

[Rechtliche Problematik der PID: Totipotente Zellen dürfen nicht getötet werden; die Frage ist, ob die entnommenen Zellen totipotent sind?]

Pro:

- Potentiell künftiges Leid wird erspart.
- PID humaner als potentielle Abtreibung.
- Mutter wird Leid erspart.
- Recht auf gesundes Kind (?)
- Wirtschaftlich sinnvoll

Contra:

- Eugenik
- Ab welcher Behinderung soll [PID] möglich sein?
- Genotypus muss nicht Phänotypus entsprechen.
„[übers »ä« in »Phänotypus«] also nach neuer Rechtschreibung ist alles möglich“

- Potentielles Leben wird zerstört.
- Rechtfertigung kranker Kinder
- Wirtschaftliche Elite setzt sich genetisch durch.
„man schreibt ja heute »Menschen mit Handycap«“
- Auch Behinderte können glücklich sein.
- Ist Behinderung negativ?
- Eingriff in Schöpferhandeln

→ Anthropologische Grundfragen:

- Was ist ein wünschenswerter Mensch?
- Nur der glückliche Mensch ist wirklich Mensch (?)
- Hat der gesunde (= glückliche) Mensch ein Recht auf ein Kind?
- Ist der Leid-freie Mensch wünschenswert?
- Ab wann ist der Mensch Mensch?
„ich bin eher Wahrheitssucher“
- Ist das Natürliche das Gute?

09.03.2006

[Wieso ist die Anthropologie heute besonders interessant? – Mehr Fragen (z.B. PID), Abkehr von Gott, Rücken des Menschen in den Mittelpunkt]

08.03.2006

1.2 Die Zirkelhaftigkeit der Anthropologischen Frage

[Generell bei Wissenschaften: Subjekt beobachtet Objekt; bei Anthropologie: Subjekt = Objekt]

Siehe B. S. 14.

09.03.2006

„ich bin ein kleiner Beamter“

„weil ich so überaus streng bin“

„Negerlein in Afrika“

[Glücklichsein eher weniger von den Genen, vielmehr von der Umgebung, vom sozialen Umfeld, von der Art, wie Menschen auf einen reagieren, abhängig.]

„ich muss ein Mann sein, eine Entscheidung treffen“

„also das war [. . .] zu meiner Zeit“

„Notfallkreide“

1.3 Verschiedene Anthropologien

1.3.1 Empirische Anthropologie

Empirische Anthropologie [z.B. biologische, medizinische, . . .] untersucht Teilaspekte des Menschseins.

1.3.2 Philosophische Anthropologie

Philosophische Anthropologie versucht, die Teilaspekte zusammenzufassen und ein umfassendes Bild des Menschen zu [bekommen].

[Philosophische Anthropologie ← ähnliche Ziele wie die theologische Anthropologie, nur ohne Blick auf Gott]

1.3.3 Theologische Anthropologie

Theologische Anthropologie ist in ihrer Arbeitsweise ähnlich der philosophischen Anthropologie, bezieht aber die biblische Tradition mit ein und behauptet, man könne vom Menschen nur sachgerecht reden, wenn man ihn auch in seiner Gottesbeziehung sieht.

[Theologie \supset Sozialwissenschaften; Theologie muss in viele Disziplinen reinschauen]

1.4 Die Frage nach dem spezifisch Menschlichen

- Man fragt nach Unterschieden zu bzw. Gemeinsamkeiten von
 - a) vom Tier

b) zwischen allen Menschen.

- Man fragt nach besonderen Möglichkeiten und Herausforderungen des Menschen.

[z.B.: Was bedeutet es, dass der Mensch um seine Geschichtlichkeit [um seinen Tod] weiß? Freiheit; besondere Reaktion auf Krankheit]

15.03.2006

[Tiere wissen, laut Biet, nicht um ihre Geschichtlichkeit.]

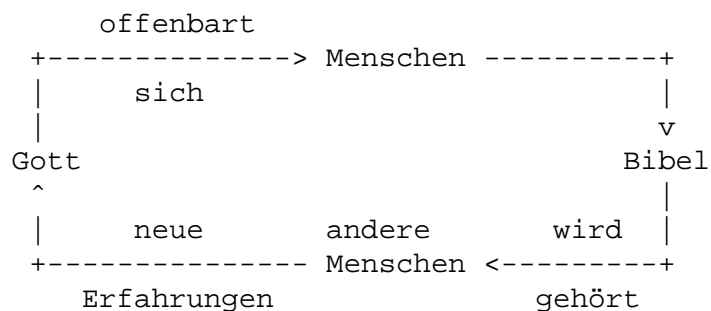
09.03.2006

„das tolerier´ ich natürlich [auch]“

09.03.2006

1.5 Anthropologie des AT

1.5.1 Vorbemerkung zum Verständnis der Bibel



[singuläre Gotteserfahrungen und Erfahrungssammlungen vieler]

15.03.2006

„also man sieht, auch ein Lutheraner darf“

„da gibt´s wieder ´ne Menge Bringschuld“

„das ist natürlich jetzt wenig Gentlemen-likes [sic]“

„´Tschuldigung jetzt bin ich schon wieder so unhöflich“

„bitte sorgt dafür, dass jeder Schüler einen Stuhl [bekommt]“

„jedenfalls gibt´s ´ne neue Kollegin, mit so ´nem Afro-Look. . .“

„das machen wir ja seit der 11. Klasse chronisch“

„wir können schon für 1 [Verbalinspiration] stimmen, aber dann bräuchten wir ´ne neue Lehrkraft“

„ich denk´, es ist schon ganz gut, wenn wir jetzt mal auf meiner Schiene bleiben“

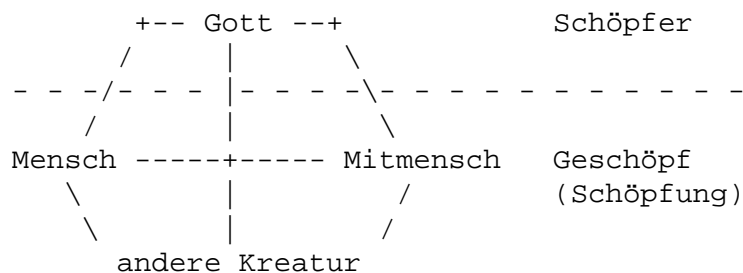
„aber ich hab´ ja immer die Mehrheit der deutschen Theologen hinter mir“

1.5.2 Der Mensch als Geschöpf Gottes

Gott, der Schöpfer ↔ der Mensch, das Geschöpf

→ Beide sind strikt zu unterscheiden! [aber mit Jesus verwischt natürlich die Grenze]

Als Geschöpf lebt der Mensch in Beziehung zu weiteren Geschöpfen



[„Adam“ ← hebräisch für „Mensch“]

[Der Mensch wird in aller Regel krank, wenn eine der Beziehungen zerbricht; Ausnahme: Einsame Mönche (aber Ausnahmen bestätigen die Regel, laut Biet)]

[Bei Bruch Mensch↔Gott auch leiden anderer Beziehungen. Bei Bruch Mensch↔andere Kreatur: XXX Atheismus XXX Missachtung der Schöpfung Gottes XXX]

„wir sind hier unter uns“

„jetzt werden unsere Ethik-Kollegen natürlich sagen, »da passiert überhaupt nichts [wenn die Beziehung zu Gott zerbricht], man schreibt bessere Noten«. . .“

„bin ich nach Downtown Lechhausen gefahren“

[Psalm 104 ← wir leben aus dem Odem Gottes; ohne seinem Odem könnten wir nicht leben; Biets tiefe Überzeugung und Hoffnung, dass der Odem der Welt innewohnt]

„es atmet uns“

Menschen- und Weltschöpfungsaussagen

- **Menschenschöpfungsaussagen**

- Älter als Weltschöpfungsaussagen [in aller Regel]
- Hauptinhalt: Vertrauen in Gott
- Sitz im Leben: Private Frömmigkeit
- Beispiel: Jeremia 1,5 [Berufung Jeremias zum Propheten durch Gott noch vor seiner Zeugung gegen seinen Willen]

- **Weltschöpfungsaussagen**

„wir sind hier ja im Gymnasium, keine theologische Fakultät“

- Jünger als Menschenschöpfungsaussagen
- Hauptinhalt: Lob Jahwes und Polemik gegen andere Götter
- Sitz im Leben: Hymnus
- Beispiel: Gen 1,1–2,4a

16.03.2006

„den brauchen wir nicht aufschreiben, dann hat er keine Bringschuld“

„»schöpfen« tu´ ich in der Suppenterrine“

„das sind völlig neue Fragen, auf die ich da gestoßen bin“

„[über die Ausfrage] es geschieht alles aus Liebe“

„ihr seht, es ist ein harter Beruf“

„[also] christliche Ethik. . . also nicht [die] Parallelveranstaltung“

Ökologische Interpretation von Gen 1–11

1. Vorbemerkungen

- In Gen 1–11 sind **verschiedene Quellen** miteinander verwoben.
[Beispiel: 1,1–2,4a vs. 2,4bff. (ganz andere Schöpfungsgeschichte)]
- Gen 1–11: Grundgedanken [**Mythos!** (sagt Biet); Erfahrungen von Menschen, die „die Schöpfung gut fanden“; immergültige Wahrheiten; es ist eigentlich nicht zulässig, von einem „Vor-“ und „Nachher“ zu sprechen (nicht „zuerst Adam und Eva und dann die Arche Noah etc.“)]
Gen 12ff.: Geschichtsgeschehen

- Gen 1–11 ist als **wohlkomponierte Einheit** zu bedenken.

[Vieles hiervon stammt von Gerhard Liedke]

[In 2,4b geht's über „Adam“ („den Menschen“), es geht also über alle Menschen – komisch, oder? (findet Biet)]

2. „**Dominium terrae**“ und Gottebenbildlichkeit (Gen 1,27f.)

- Dem **zum Bilde Gottes geschaffenen Menschen** wird das „**dominium terrae**“ übertragen.
- Die Polemik richtet sich gegen Babylonier.

Babylonier glauben	Israeliten bekennen
Nur der König ist Ebenbild Gottes (= Marduks).	Jeder ist Ebenbild Gottes (= Jahwes).
→ Der König herrscht im Auftrag Gottes.	Jeder soll im Auftrag Gottes Herrschaft ausüben.
→ Das „dominium terrae“ muss in Verantwortung gegenüber (dem jeweiligen) Gott ausgeübt werden!	

22.03.2006

„[über Fremdwort] in welcher Sprache bewegen wir uns grade?“ – „...im Lateinischen...?“ – [enttäushtes Gesicht, leicht verzweifelt, pädagogisches „ja“, „autsch“]

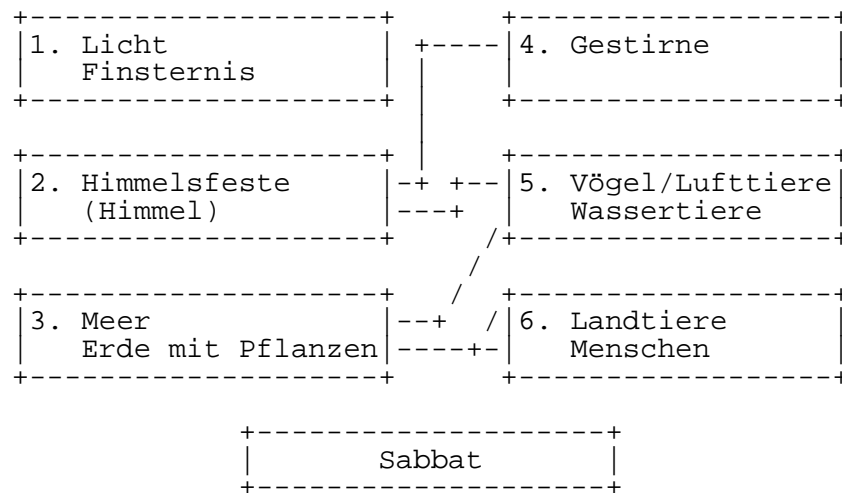
Die Reihenfolge der Schöpfungswerke in Gen 1,1–2,4a

„das verwirrt mich [zu Egons Insekten-haben-kein-rotes-Blut-Beitrag]“

„das passt jetzt nicht in mein Unterrichtskonzept“

[Pflanzen sind nicht, Gestirne sind belebt, laut Gen 1,1–2,4a.]

- Zuerst werden die Lebensräume geschaffen, danach die jeweiligen Bewohner.
→ Es handelt sich um ein „ökologisches Modell“ [griech. „oikos“: Haus]



- Der Konfliktbereich ist die Erde (Landtiere **und** Menschen).

Vorläufiges Fazit

- Gen 1,1-2,4a beschreibt die von Gott gewollte Welt.
- Der Mensch ist hier als Vegetarier gemeint.
- Diese „gute Welt“ birgt ein potenzielles Konfliktpotenzial (im Lebensbereich „Erde“).

[Die „gute Welt“ gibt’s heute nicht (Kriege, Krisen, etc.).]

„ich manipuliere euch natürlich zu dieser Folgerung“

Bosheit und Gewalttat des Menschen (z.B. Gen 4)

[z.B. Kain und Abel, Arche Noah, Adam und Eva]

23.03.2006

[Jeder ist Kain, jeder ist Abel – wir alle sind irgendwo gewalttätig.]

[Wo kein Fluch ist, kann kein Segen sein.]

„Jetzt bringen mir Menschen Zettel“

Das „dominium terrae“ muss neu geregelt werden

[Gen 9: Erlaubnis, Tiere (aber nicht Blut) zu essen. → Nicht Abschaffung der Gewalt, sondern Beschränkung/Begrenzung der Gewalt.]

- Gott schenkt der gefallenen Welt (erneut) seinen Segen (vgl. Gen 9,1–7).

[Regenbogen:

- Segenzeichen Gottes
- Versprechen, nicht wieder die Erde zu verfluchen
- **Ausgabe des Kriegsbogen Gottes aus Gottes Hand** (es soll hinfort keinen Krieg mehr zwischen den Menschen und Gott geben)]

- Dem Menschen wird nun das Fleischessen zugestanden. [Eigentlich ist Schlachten immer noch doof – aber wenigstens Niedrighaltung des Konfliktpotenzials]

Aber: Einschränkung, da Blut als Lebensträger nicht verzehrt werden darf (↔ Gen 1,29).

[Anerkennung der Konflikträchtigkeit]

[Schächten ist sinnvoll, weil:

- Blut als Lebenssaft (der zurück in die Erde, zu Gott, fließt)
- Erinnerung an Gott
- Symbolcharakter: **Bewusstwerden übers Töten**

Ergebnis

- Wir haben es mit einer konfliktträchtigen Welt zu tun.
- Das Konfliktpotenzial muss in dieser Welt begrenzt werden: Der Mensch darf nicht alles!

[Was lehrt diese Deutung dem Umwelt-/Friedens-/Politaktivisten?

- Die perfekte Welt gibt es nicht. Es geht nur darum, die Welt so zu nehmen, wie sie ist – eine konfliktträchtige Welt. (Wichtig: findet Biet sehr weise.)
- Es wird nie eine konfliktfreie Welt geben.

- Wer meint, er könne das Heil auf Erden erreichen, sollte laut Biet nochmal nachdenken. Kommt Biet verdächtig vor.
- Es gibt aber keinen Grund zu Resignation: Man soll trotzdem beispielsweise zu Anti-Nazi-Demos gehen – man kann´s zwar nicht abschaffen, aber man kann´s begrenzen.

29.03.2006

„vielleicht sind die Evangelischen die, die immer kommen [zum Unterricht], [und die Katholischen kommen nicht]“

„Das ist deine Bürgerpflicht!“

„ist ja auch schwierig solche Fragen [übers Schächten] einer Städterin zu stellen. . .“

- **Nicht:** Alles wurscht (← Unglaube); sondern: Versuch, was zu ändern (← Glaube)]

„[jeder kann seine eigene Meinung haben, aber] man soll nur anerkennen, dass [Biet] [ein bisschen mehr Erfahrung hat]“

„Krötenschalom“

[Illusion, die Welt zu retten ↔ etwas gutes für die Welt tun]

[Wissen um die eigene Fehlbarkeit gut]

„vielleicht holt er irgendwelche Kids von der Straße, dann hau-
en sie sich koordiniert in die Fresse“

1.5.3 Der Mensch als Sünder (Gen 3f.)

„ich unterzeichne inzwischen alles [über die neue Absentenregelung]“

[„Gott sei mir Sünder gnädig“ ← Pharisäer und Zöllner]

[**Keine** Quantifizierung von Sünde – besser: spezielle Bezeichnungen („Mörder“, „Dieb“; nicht: „großer Sünder“, „weniger schlimmer Sünder“)]

[Sündenfall ← bewirkt, dass sich die Menschen schämen (Bewusstwerden um die eigene Nacktheit); daraufhin: Bekleidung des Menschen durch Gott]

[Einige Sachen wären vielleicht gar nicht so schlimm, wenn man sie nicht immer durchkauen, wenn man nicht immer über sie nachdenken würde. . .]

[Heraustreten aus der Symbiose führt zur Existenz eines „Ichs“ – Schämen kann man sich erst nach der Trennung]

30.03.2006

„gleich machen wir das mit der Bringschuld“

„der [Ralph] scheint in einer Band namens [deutsch, nicht englisch, ausgesprochen] »Fragile« zu spielen“

„Bildungsoffensive Bayern“

„»Lehre« mit »e«->»h«“

„[Schülerin soll in Ausfrage Adam&Eva-Story wiederholen; als Einstiegsfrage gibt Biet vor, die Geschichte vergessen zu haben/sie nicht mehr zu kennen] ok alles klaro dann kenn´ ich die Geschichte [jetzt] auch wieder“

[Wahrnehmung von Nacktheit erst möglich, wenn es einen Subjekt-Objekt-Gegensatz gibt.

- Vor dem Sündenfall gab´s den nicht, es gab also kein „ich“ und „du“. (Wichtig!)
- Erst ab dem Zeitpunkt, wo der Mensch Gut und Böse beurteilen will, ...
- ... wird er Subjekt.
- Er tut dann mehr, als ursprünglich von Gott gewollt.
- (Aber Gott hat dem Menschen ja auch die Möglichkeit des Sündenfalls gegeben! Freiheit etc.)]

„das achte ich auch hoch, weil man soll nie glauben, was der Lehrer sagt, das ist ganz wichtig an dieser Anstalt“

„[Antwort auf in Biets Axiomatik keinen Sinn ergebene Frage sollte, laut Biet, sein:] »reden Sie nicht so einen Schwachsinn«“

[Würden wir heute noch im Paradies leben, wenn Eva nicht vom Apfel genascht hätte? – Nein, weil:

- Bei Gen 1–11 handelt es sich ja um Mythos, nicht um Geschichtsgeschehen.
- Es handelt sich also um eine Gesamtansicht des Menschen;

- „Der Mensch war immer schon Apfelnascher.“
- Daher Frage wenig sinnvoll.
- (Glaubt man allerdings, dass Gen 1–11 Geschichtsgeschehen ist, dann schon. Aber davon nehmen wir Abstand.)]

[Folge des Sündenfalls (laut Geschichte)? – Probleme (schmerzhafte Geburten, schweißtreibender Ackerbau)]

[Was ist Sünde?

- (Versuch, sich mit Gott gleichzusetzen.)
- **Sünde ist die Trennung von Gott und Mitmenschen.**
- Erst das Heraustreten aus der Symbiose lässt das Konzept eines Gegenübers entstehen.
- Sünde Anlass zum Selbstbewusstwerden? (Im Paradies: Bewusstsein schlechthin. XXX?)]

Voraussetzung: Freiheit, mit der der Mensch von Gott begabt ist.
→ Mensch sündigt.

Folge: Durch die Sünde zerstört der Mensch seine drei Grundbeziehungen:

1. Er trennt sich von Gott, dem Ursprung und Urgrund des Lebens. Er will selber Gott sein [Urverfehlen des Menschen]. →
2. Er (zer-)stört sein Verhältnis zu Mitmenschen ([siehe] z.B. Gen 4). →
3. Er (zer-)stört sein Verhältnis zur Mitkreatur. [Beispielsweise soll Eva der Schlange auf den Kopf treten, woraufhin diese ihr in den Fuß sticht etc.]

Merke: Es handelt sich bei der Sündenfallgeschichte Gen 3 um Grundgeschehen: Sie ist gesamt menschliche Erfahrung, nicht Historie!

[Gibt's den sündenfreien Menschen? – Nein.]

[Bei röm.-kath. Kirche Möglichkeit des Befreiens von der Sünde.]

[Jesus ist per Axiometik sündenfrei, weil er ja gerade unser Maßstab ist. (Aber komisch: Beispielsweise sagt er ja „mein Gott, mein Gott, wieso hast du mich verlassen“; und die Trennung von Gott ist ja gerade Sünde!)]

[Biet musste in seinem Buch ein Kapitel, welches die Frage, ob Jesus vielleicht Sünder war, streichen, revidieren, weil er Probleme mit einem Professor bekam. „war aber nicht unbedingt falsch“]

Erbsünde

[Inwiefern kann man sagen, jeder Mensch, auch jedes Baby, hätte mit Sünde zu tun?

- Bei röm.-kath Kirche: Versuch, frühe Taufen herbeizuführen (→ Reinigung von Erbsünde), damit es nicht sündig stirbt
- (Nicht: Mensch ist Sünder, weil er durch Sexualität zustande gekommen ist.)
„Ich greife auf die Zitrusfrucht zurück, die in Deutschland gar nicht wächst“
- Die Welt ist immer in Sünde verstrickt.
- „Wir essen die Kiwi!“ (inkl. Ausbeutung der Anbauer der Kiwis etc.); wir machen also mit.
- Babys werden in die sündhafte Welte hineingeboren; es wird später auch selbst mitmachen (beispielsweise durch Terrorisierung der Mutter durch Geschrei).
- Am Anfang Schicksal, später Täterschaft.
- Man sollte den Sündenbegriff von seiner moralischen Überladung/Bedeutung befreien. (XXX?)
- Die Rede von der Erbsünde will **nicht** sagen, dass Sünde genetisch vererbbar ist.
- Erbsünde bezeichnet die Urverfehlung des Menschen, sie ist Aufstand gegen Gott.

- Aus der Grundsünde (= Abbruch der Gottesbeziehung, peccatum originale) folgen alle weiteren Formen der Sünde (peccatum actuale).
- Erbsünde ist nicht ein Ereignis aus grauer Vorzeit, sondern Grundstruktur menschlicher Situation; jeder Mensch findet sich schon immer getrennt von Gott vor und trennt sich auch selber von Gott.

„[Schülerin kann Frage nicht wiederholen] also ich merk´ schon, ich bin wahnsinnig spannend“

„warte ich muss jetzt zu Ende rollen [den Tageslichtprojektor]“

1.5.4 Gottes Treue zu seinem Geschöpf

[Mensch als Geschöpf; der Mensch sündigt; Gott ist trotzdem treu.]

„ist vielleicht nicht falsch“

[Kainszeichen (Gen 4)]

- Bedeutung „niemand soll Kain töten“ (Segenszeichen)
- Aber auch: Brandmarkung (Fluchzeichen)
- Letztlich ist die Kain&Abel-Geschichte eine Geschichte Adams, also des Menschen allgemein (Grundgedanken etc.).]

Gen 8,21f.

a) Das Dichten und Trachten des Menschen ist böse von Jugend auf.

b) Dennoch erfährt dieser Mensch Gottes Segen; Gott bleibt ihm treu.

[Wie kann man ein neuer Mensch werden? – Nur alleine Fehler eingestehen und Reue zeigen langt nicht; alleine zu beschließen, dass man sich ändere, ist nicht ausreichend. Man muss generell auch von außen ein Geschenk erhalten, beispielsweise eine Liebeserfahrung.]

[Beispiel des Mädchens, dessen Vater es missbraucht hat und das sich einen Freund sucht, der sie auch schlecht behandelt.]

Hes 36,26f.

Gott (!) verheißt, einen neuen Mensch [z.B. einen Mensch, der nach dem Schalom lebt] zu schaffen.

[Biet hat röm.-kath. Schwester!]

[Gott nimmt sich dem sündigen Menschen an ← Situationsbeschreibung]

„ok dann hab´ ich den falschen Zeugen aufgerufen“

[Gott kann beispielsweise im Bruder, der beim Sich-Ändern hilft, auftreten. Dagegen ist „dort, wo ein Mensch lieb zu anderen ist, ist Gott“ Biet zu einfach, zu platt.]

[Natürlich kann man sich auch ohne Hilfe ändern („ab morgen treib´ ich Sport“); die Frage ist, worauf man den Schwerpunkt setzen muss. Generell geht´s nicht.]

„wie lange [wie viel Unterrichtszeit] ist uns [denn] noch geschenkt?“

„das sind alles schöne Stichpunkte, kannst du aber noch einen deutschen Satz ´draus machen?“

[Schalom/Frieden ≠ Abwesenheit von Krieg]

06.04.2006

[„neuer Himmel“, neue „Erde“ ← muss nicht unbedingt außergeschichtliche Heilsrealisierung bedeuten.]

[Innengeschichtliche Heilsrealisierung ← nicht unbedingt christlich]

Jes 11,6–9 und Jes 65,17–25

Gott verheißt eine neue Schöpfung. Diese eschatologische [endzeitliche] Erneuerung ist aber noch nicht an die Erwartung einer neuen Weltzeit gebunden. (B. S. 56f.)

26.04.2006

1.6 Anthropologie des NT**1.6.1 Der Mensch [als] Geschöpf Gottes**

„manche meinen ja auch, in Reli müsse man nichts lernen, hauptsächlich das Feeling passt“

[Die Welt ist nicht deistisch (= Gott hat die Welt erschaffen und ist dann weggegangen), sondern: Wir glauben an creatio continua.]

- Jesus betont, dass in dieser Welt das gute Schöpfungshandeln Gottes erkennbar ist (Mt 6,26ff. [„Schöpfung ist gut“]).
- Andererseits verkündet Jesus im Rahmen seiner Botschaft vom nahen Gottesreich (Mk 1,15) eine totale Neuschöpfung (Mk 12,18–27 [zukünftige, zweite Welt ganz anderer Qualität (beispielsweise ohne Heirat) als Antwort Jesu auf Aufziehung durch Sadduzäer])

„Susi, interessiert´s dich? – [leise] ja – wie? – [lauter] ja. . . – ok, mich hat diese Antwort noch nicht überzeugt. . .“

→ Verbunden sind alte und neue Schöpfung durch den liebenden Gott als Schöpfer und Erlöser.

Das Christusgeschehen kann dabei als Offenbarwerden des Liebeswillens Gottes, das seit jeher gilt, gesehen werden. [Jesus Christus war schon immer da (Gott außerhalb von Zeit und Raum etc.) – Jesus von Nazareth als Beweis/Offenbarung dieser Tatsache]

[Präexistenzaussagen:

- Wortbedeutung: Aussagen über die Welt/Sachen/Dinge vor der Existenz.
- Jesus war präexistent („am Anfang war das Wort [Jesus]“).
- Die Welt ist in Christus geschaffen, von Christus her und zu Christus hin.
- Gott tritt aus sich selbst hinaus, Gott schafft sich ein Gegenüber. Gott hat die Welt für sich geschaffen.
- Welche Bedeutung kommt dem historischen Jesus zu? – Jesus schafft Bewusstsein/Glaube, er verkündet, was schon immer galt. Er verbindet die erste Welt mit der zweiten.
- Eine andere Welt gibt es nicht (XXX?). „Die Welt ist Christushaltig.“

Die zukünftige Welt ist zusammengehalten in Christus, die zukünftige Welt ist „Christi Leib“.

- Beispiel: Kolosser 1,15–18]

„[Jetzt sind wahrscheinlich einige der Meinung, hier würde würr geredet. . .]“

27.04.2006

[Gängigstes Zukunftsbild des AT:

- Messias erscheint am Zion – dann wird die Welt heil.
- Fortbestehen der alten Welt, nur halt im Schalom
- Anders als die Idee der zweiten Schöpfung, welche ganz anders (beispielsweise ohne Heirat) ist.]

[Was bedeutet Joh 1 für die Schöpfung? **Die Schöpfung ist Jesus!** (Vgl. diesen Steinkuschler (Teilhard de Chardin), der sich an Steine gekuschelt hat, um Jesus möglichst nahe zu sein)]

1.6.2 Der Mensch als Sünder

Bei Jesus

[Mk 2 (Heilung eines Gelähmten) – Vergabe der Sünden

- Krankheit als Ausdruck des Sündigsens des Gelähmten
 „[über einen wichtigen Punkt seiner Stundenvorbereitung] hab´ sogar kurz inne gehalten. . . 45 Sekunden. . .“
 „[Schülerin hat Bibel vergessen] ok pass´ auf jetzt kriegst du meine Notfallbibel“
- Tun-Ergehens-Zusammenhang
 - Fragwürdig schon bei Hiob im AT (Unglück kommt über den frömmsten aller Frommen)
 - Aufhebung durch Jesus (aber nicht in Mk 2)
- Klar, dass Jesus in Mk 2 keine große Theorie über die Sünde entfaltet – Jesus war einfacher Zimmermann, kein Theologe, und die Menge hätte eine komplexe Theorie auch nicht verstanden.]

Jesus entfaltet keine Lehre über die Sünde [nur so ´ne Kurz-Lehre], sondern er spricht denen, die gemäß jüdisch-pharisäischer Frömmigkeitsvorstellung als Sünder gelten, die Liebe Gottes zu (Mk 2, 1ff.).

Bei Paulus

[Röm 7,15]

- Mensch von der Sünde fremdbestimmt
 - Wir wollen einiges anders machen (nicht sündigen), aber wir können's wegen der Fremdbestimmung nicht.
 - Vgl. mit Süchtigen, nicht-Oma-besuchen-obwohl-sie-krank-ist oder Scheidungen [das Eheversprechen meint man ja i.d.R. durchaus ernst]

„[über Egon, der über eine bestimmte Statistik bescheid weiß; im Gegensatz zu Biet, der nur geraten hatte] du hast ja hier die harten Facts“
 - Also braucht man Jesus/Gott, um was/sich zu ändern (genau wie im AT auch).

(Das heißt nicht automatisch, dass wenn man „mit Jesus ist“, dass man dann automatisch frei von jeder Sünde ist. Diese Aussage ist Biet zu steif.)
 - Im Fleische sein ↔ im Geiste sein (dauernder Kampf/Gebrochenheit)]
- a)** Für Paulus ist die Sünde eine fremde, von außen kommende Macht, die den Menschen versklavt.
- b)** Hilfe kann der Sünder nur bei Gott finden, der ihm einen neuen Geist schenkt (vgl. Röm 8).

1.6.3 Der von Gott geliebte Mensch

[Beispiele: Geschichte vom verlorenen Sohn (Lk 15), vom verlorenen Schaf, die Geschichte mit dem Zöllner etc.]

Gott nimmt sich des verlorenen Menschen an (siehe z.B. Lk 15).

03.05.2006

„[über rote Backen einer Schülerin] bist ganz verschwitzt [...] in Erwartung des Religionsunterrichts“

„[über eine unlogische Schlussfolgerung] ok das ist den Lateinern jetzt vielleicht nicht ganz klar. . .“

„Also ich generalis, [nicht das hier jemand peinlich berührt ist]“

„also positive Vorurteile [über die Schüler, die Biet seit der 5. Klasse hat]“

„ihr seht, was für einen schwierigen Beruf ich habe. . . [objektive Benotung trotz positiver Vorurteile]“

1.6.4 Der in die Freiheit berufene Mensch

[Mt 25,31ff. Radikalisierung der Liebe Gottes:

04.05.2006

- Zum einen: Liebe Gottes zum Sünder
- Aber noch wichtiger, allgemeiner: Liebe Gottes zum Menschen
- Gott lässt sich so tief ein in die Menschen, dass das, was wir Leidenden antun (nicht unbedingt im negativen Sinne), auch Gott selbst antun, und dass, wenn wir Leid oder Freude empfinden, diese auch Gott selbst zugefügt wird.
Gott nimmt allen Schmerz auf sich.
- (Das steht BTW in Einklang mit dem Unterricht in der Gotteslehre im letzten Halbjahr: Gott hat sich in unsere Welt hineingekreuzigt. Vgl. auch mit der Trinitätslehre.)

03.05.2006

„[Interpretation von Mt 25,31ff. eines Schülers, die nicht in Biets Konzept/Ordnung passt] ich habe ein Learning gehabt [daraufhin dann schnell Themawechsel]“

„die zwei Einwände haben mich jetzt total ´rausge[worfen]“

Bei Jesus

[Jes 61 (wohl direkt nach dem Exil verfasst): Freiheit für die „Gebundenen“, die Exilanten (= Freiheit von den Babyloniern)]

[Lk 4,16–22: Zitat von Jes 61,1 durch Jesus, aber andere Bedeutung/Interpretation/Auslegung:

- Gottes Reich näher gerückt

- Spiritualisierung des Originaltextes von Jesaja, in dem das ganze ja rein geschichtlich/politisch ist („schon jetzt“; = geistige/spirituelle Freiheit; vgl. Heilung des Gelähmten (XXX).]
- Der Begriff Freiheit spielt bei Jesus keine zentrale Rolle, allerdings hat seine Botschaft vom nahen Gottesreich eine befreiende Wirkung.
- Die Freiheit, von der Jesus spricht, relativiert die Strukturen und Bindungen [beispielsweise die verhassten Römer] dieser „alten Welt“; ohne sie allerdings zu ignorieren.

Bei Paulus

[Röm 7,6; Röm 8,2]

Paulus hat das Wirken, Sterben und Auferstehen Jesu umfassend in seiner Bedeutung für den Menschen reflektiert. Demnach ist für ihn der Gäubige befreit

- a) von der Sünde,
- b) vom Tode und
- c) vom „Gesetz“ (vgl. Röm 8,2f.) [genauer: „Freiheit vom Gesetzesweg“; die Einhaltung der Gesetze (der religiösen Gesetze, das Gesetz der Bibel) führt nicht zum Heil, nur Schenkung der göttlichen Gnade tut es. BTW gab's zu der Zeit nicht so 'ne starke Trennung zwischen weltlichem und religiösem Gesetz wie heute.]

Zusammenfassend kann Paulus von der „Herrlichen Freiheit der Kinder Gottes“ sprechen (Röm 8,21).

04.05.2006

„ist irgendjemand spezialisiert auf das Einfangen von solchen Dingen [über eine bisschen größere Fliege, die im Zimmer herum-schwirrt]“

„und vielleicht wirst [du] zu Hause unterdrückt“

[Sind Christen freier als andere Menschen?

- Es gibt auf jeden Fall einen Unterschied: Für Atheisten ist der Tod das Ende, für Christen nicht.

- (Glaube kann auch zu Unfreiheit führen, beispielsweise bei Sekten.)
- Die Freiheit Paulus´ ist nicht nur zukünftig. Beispielsweise hat sich Bonhoeffer – gegen das damalige (weltliche) Gesetz – am Attentat an Hitler beteiligt. Das ist ein Teil der von Paulus angesprochenen Freiheit.
- In dieser Welt ist sowieso jeder irgendwo gebunden. Der Glaube kann aber, weil er weiß, dass das nicht alles ist, punktuell auch schon im Leben Freiheit bringen, aber eben nur bruchstückhaft.
In dieser Welt völlig freie Christen gibt´s wohl nicht – jeder muss irgendwas tun (beispielsweise muss Biet die Unterrichtsstunden vorbereiten etc.).
- Die Sündenvergebung ist auch schon in dieser Welt möglich; man hat **immer** Gottes Gnade.
- Auch Christen leiden weiterhin unter Schmerz und Tod. Der Glaube kann aber helfen. Beispiel auch: Trost erreicht Trauernde (Vermittlung generell über Menschen, über´s Gebet schwieriger)]

04.05.2006

1.7 Leben und Tod in der Bibel

1.7.1 Im Alten Testament

- Das Leben gilt als Gabe Gottes (Ps 104,29ff.).
- Die Lebenszeit steht in Gottes Hand (Ps 31,16).
- Ein langes Leben gilt als Gnade (Ziel „alt und lebenssatt zu sterben“; Gen 25,7f.).
- Der Frevler bereitet sich selbst frühzeitig den Tod (Ps 55,24).
[Auch: Dass jemand früh stirbt, hat einen Grund: Er war Sünder etc.]
- Im Buch Prediger (3,19f.) wird der Tod als Bedrohung des Lebenssinns empfunden.

- Tod bedeutet Trennung von Gott (Ps 88,6), der Tote geht ein ins Totenreich („Scheol“).
- Der Bereich des Todes gilt als unrein.
- Erst spät (im 2. Jhd. v. Chr.) keimt die Hoffnung des alttestamentlichen Menschen auf, es werde eine Auferstehung der Toten geben (Dan 12,1–3).

→

1. Gott ist ein Gott der Lebenden.
2. Mit dem Tod endet die Gottesbeziehung, darum bittet man um ein langes Leben, ohne sich aber gegen den Tod aufzulehnen.

10.05.2006

1.7.2 Im Neuen Testament

[Paulinischen Briefe ca. 60 n.Chr.]

[Jesus wollte nicht unbedingt eine christliche Kirche]

[Jakobus ← Bruder Jesu, war zusammen mit Petrus Gemeindeführer in Jerusalem]

Das älteste Bekenntnis zur Auferstehung Jesu (1. Kor 15,3b–5)

[1. Kor 15:

- Datiert zu etwa 30 n.Chr (Jerusalemmer Urgemeinde)
- „unzeitige Geburt“
 - Die Auferstehungserlebnisse waren alle abgeschlossen, eigentlich.
 - Dann später („unzeitig“) gab’s noch ´ne Ostergeschichte: Christenverfolger Paulus vor Damaskus

- (BTW wäre die ganze Jesus-Geschichte vorbei gewesen, hätten nicht viele Leute seine Offenbarung – bzw. zumindest irgendwas – gesehen. Egal wie man zu Ostern steht, irgendwas muss passiert sein.)]

Paulus hat folgendes selbst überliefert bekommen:

- a) Jesus ist „für uns“ [genauer: für unsere Sünden] gestorben.
- b) Er ist auferstanden gemäß at-licher Verheißung.
- c) Er ist Petrus und den anderen Jüngern [plus 500 weiteren Leuten] erschienen – [es gab viele Zeugen].

„mit´m Kevin in Ethik“

„[XXX evtl. nicht über seinen eigenen Unterricht] manischer Kult wird hier praktiziert“

„[es gehen mehr Leute zu Weihnachten in die Kirche, obwohl Ostern eigentlich wichtiger ist] aber die neueste Entwicklung geht ja auf Halloween zu [als neuen, wichtigsten Feiertag]“

[Jes 53 (600 v.Chr.):

- Historisch unklar, wer gemeint ist:
 - a) Irgendein Unbekannter
 - b) Jesaja selbst
 - c) Das gesamte Volk Isreals
- Die jungen Christen wussten das aber nicht, die hatten noch keine großen Nachforschungen betrieben etc. – daher haben sie´s auf Jesus bezogen.
- Die frühren Christen hatten da sowas wie Auferstehung ´rausgelesen (Vers 10), aber das ist doch ziemlich fragen.]

[Wie kann man die Krankheit eines anderen tragen? – Indem man sich selbst belastet, beispielsweise dem Kranken Arbeit abnimmt etc.]

[Wie kann man die Schuld eines anderen tragen? – Indem man vorgibt/„vorgibt“, selbst dran schuld zu sein („wer war das jetzt? – ich war´s“)]

Joh 11,25f.

[Joh 11,25f.:

- Normale Definition von Tod: Herzversagen etc.
- Hier: Ganz andere Definition: Tod = Man glaubt nicht (mehr) an Christus
 - Leben und Tod bemisst sich am Christusglauben.
 - Der Christ lebt also auch im Tod.
- Ist diese Aussage umkehrbar? Also sind Nicht-Christen tot im Leben?
(Nein, aus $A \Rightarrow B$ folgt $\bar{B} \Rightarrow \bar{A}$, nicht notwendigerweise $\bar{A} \Rightarrow \bar{B}$.)]

„wenn ich von hier zum Königsplatz laufe [...begegne ich schon/durchaus ein bisschen dem Tod]“

19.05.2006

„I make looki-looki“

„hab´ ich gewusst, ich muss vorsichtig sein [über einen Zeitungsartikel »Schüler klagt gegen Biologie-Note«]“

[Ursprüngliches Taufgeschehen (Röm 6,3f.):

- Erwachsene . . .
- . . .tauchen in ein Becken ein,
- steigen auf der anderen Seite wieder auf,
- waschen damit ihr altes Leben ab – im Hier und Jetzt ersteht ein neuer Mensch auf.]

„es ist in, den Unterricht zweimal zu besuchen“

[Ist Auferstehen eine moralisch-ethische Forderung („Steh´ auf“)? – Nein! Sie ist das Resultat meiner Hoffnung aufs Auferstehen.]

[Glaube ist Gabe des Heiligen Geistes, nicht Aufforderung/Werk des Menschen, oder? (Vielleicht ist er beides.)]

- Leben und Tod werden gegenüber dem AT relativiert.

- Die Christusbeziehung führt zum Leben.
- Der Glaubende ist bereits jetzt mit Christus zu neuem Leben auferweckt (vgl. Röm 6,3f.).

[B. S. 63f.]

[Wie könnte man christliche Anthropologie noch angehen?

- Wir hätten einen Christen untersuchen können.
- Oder wir hätten Christus selbst untersuchen können.]

„[über Frau Höret, Chemie-Referendarin, die an dem Tag Lehrprobe gehalten hat; Wegen Verwürrungen meinte Biet, sie solle nicht 45 Minuten überziehen] das wird ihr zum Schaden gereichen“

31.05.2006

1.8 Nichtchristliche anthropologische Entwürfe

1.8.1 Das Menschenbild des modernen Biologen

Vgl. B. S. 102–112.

Ausgangspunkt: die Evolutionstheorie

Der Mensch steht (irgendwie) in einem Zusammenhang mit dem Tierreich.

Ist der Mensch etwas radikal anderes als das Tier?

Zwei Modelle:

1. Komplikationsmodell
2. Hiatusmodell: Die Entwicklung des Menschen ist eine unbleitbare Neuerung in der Tierentwicklung.

→ Entscheidung für ein Modell gilt als Glaubensfrage

Geht die Entwicklung der Natur planmäßig auf den Menschen zu?

– Jacques Monod (siehe B. S. 106f.)

Der Mensch ist ein Zufallsprodukt; er ist ein „Zigeuner am Rande des Universums“, welches sich seiner Sinnbedürftigkeit gegenüber völlig gleichgültig verhält.

– Carsten Bresch (siehe B. S. 108f.)

Die gesamte Evolution ist bestimmt durch das Prinzip der Integration: Materie → Leben → Intellekt → vollkommene Einheit des Universums in Harmonie = Omega [schlechthinniger Geist, der zu sich selbst gekommene Geist]

„das hat dich sehr beeindruckt, mich ja auch, ist ja von mir. . .“

[Breschs Rede von Omega ist nicht mehr empirisch, sondern metaphysisch. Die vorhergehenden Stufen sind nachvollziehbar.]

[Kol. 1,16: Alles ist in Christus und zu Christus hin geschaffen. Biet deutet das so, dass Christus = Omega.]

„oder rede ich jetzt. . . [kurze Pause] befremdlich“

„das war so ein Felsenfreak“

[Bei Teilhard de Chardin (der Steinkuschler) ist nicht mehr klar, wo die Grenze zwischen Schöpfer und Schöpfung verläuft bzw. ob Schöpfer und Schöpfung überhaupt noch unterscheidbar sind.]

1.8.2 Aufgabe einer christlichen Anthropologie

1. [Die christliche Anthropologie] macht von der ihr vorgegebenen Tradition [der Bibel, Bekenntnisse etc.] her Angebote zur Deutung menschlichen Lebens.
2. Sie stellt auf dem Hintergrund ihrer Tradition Anfragen an andere Konzeptionen des Menschseins (= kritische Funktion).

Die kritische Funktion theologischer Anthropologie

- Gegenüber Jacques Monod

- [Der Mensch als Zufallsprodukt vs. der Mensch als gezielte Schöpfung Gottes
- (Kritik seitens der Physik: Anthropisches Prinzip – da wir offensichtlich leben, ist das Universum so gemacht, dass die Naturkonstanten etc. uns das Leben ermöglichen.)
- Gott ist Schöpfer und Vollender; der Mensch ist kein Zufallsprodukt, sondern Ebenbild Gottes.
- Theologie fällt weg, wenn der Mensch nur ein Zufallsprodukt ist: Bei Monod gibt es keinen Platz für Gott!]

„denn, eine Schulstunde ist 45 min-Takt“

01.06.2006

- Gegenüber Carsten Bresch

- [Woher nimmt Bresch den Optimismus, dass sich die Welt im Omega vollenden wird? Ist die Vollendung nicht ein Werk Gottes?
- Ist Gott im Evolutionsprozess enthalten? Ist das angemessen?
- Ist das Böse = alles, was den Evolutionsprozess nichtet/hindert?
- Welche Rolle spielt das Individuum?]

1.8.3 Eine philosophische Anthropologie: Arnold Gehlen

Zur Person

- [* 1904, † 1976
- Philosoph und Soziologe (hat zusätzlich studiert: Kunstgeschichte, Geschichte, Biologie und Physik)
- Gehlen versucht, die Erkenntnisse der Biologie für die Philosophie nutzbar zu machen.

- Hauptwerk: **Der Mensch – seine Natur und seine Stellung in der Welt** (1940)]

[B. S. 120: Der Mensch – ein Mängelwesen, das sich Kultur schafft

- Der Mensch selbst ist schwach, er ist ein „biologisches Mängelwesen“ und prinzipiell der Natur ungeschützt ausgeliefert:
 - Er kann nicht schnell fliehen,
 - er kann nicht fliegen,
 - er kann nicht andere (tot) beißen,
 - er hat kaum Instinkte.
- → Der Mensch passt die Umwelt für sich an:
 - Autos, Flugzeuge etc.
 - Es ist dem Mensch möglich, zu leben, **wo er will.**]

22.06.2006

„[Schreibst du heute] Deutsch oder was ernstes?“

„Egon, ich kann dich trösten, ich hab´ Germanistik studiert“

„[Oh,] du warst erkältet, wahrscheinlich sehr schwer erkältet. . .“

„na wenn nicht muss der Lehrkörper nicht stehen. . . komm, Ladies first“

„. . .ich seh´ schon, mein Unterricht war an dieser Stelle nachhaltig“

Grundbegriffe der Anthropologie Gehlens

Ausgangspunkt: Gehlen versucht den Mensch von seiner biologischen Eigenart her zu verstehen.

– Der Mensch, das Mängelwesen

- Kaum Instinkte
- Kaum natürliche Angriffswaffen

- Kann nicht schnell fliehen
„also ich weiß nicht, wie du instinktiv drauf bist“
- Lange, unselbstständige Kindheit

Fazit: Der Mensch muss seine biologische Mangelausstattung durch kulturelle Leistungen ausgleichen.

– Die Weltoffenheit des Menschen

Der Mensch ist auf keine bestimmte Umwelt bezogen, da er die Umwelt jeweils seinen Bedürfnissen anpassen kann.

[Auch sind seine Sinne unspezifisch; er nimmt die gesamte Umwelt – und nicht nur ein Teil wie bei hoch spezialisierten Tieren – war.]

– Der Mensch, das Kulturwesen

- Der Mensch muss planen können.
- Der Mensch muss wissen, dass er eine Zukunft hat [ansonsten ist Planen sinnlos].
- Der Mensch benötigt Werkzeuge.
- Der Mensch benötigt einen Antriebsüberschuss [eine Energiequelle, die ihn schöpferisch sein lässt].

„In Deutschland ist es wahrscheinlich sogar so, dass er gleich einen Verein gründet“

„Zum Waldkindergarten“

– Der Mensch, das Zuchtwesen

Wegen des Antriebsüberschusses muss sich der Mensch in Zucht nehmen lassen.

→ Er braucht die Institutionen [Statt, Schule, Kirche]. [→ Entlastung durch Wegfallen von Entscheidungen; aber Beschneidung der Kreativität]

„»Leidenschaft«, da steckt jetzt »Leiden« drin. . .“

1.8.4 Ein theologischer Versuch, Gehlens Entwurf christlich zu deuten: der Entwurf von Wolfhart von Pannenberg (* 1928)

„Wir haben in Schmiechen einen Weizen-Club“

„Saufen for the kids“

[Latente Religiösität: „Es gibt noch was dahinter, hinter dem Alltag“]

„da waren wir dann ein der Stelle, wo Ingo gesagt hat, der Egon habe eine Frage“

„Das ist wie, wenn die Fußballer sagen »wie schon gesagt«“

22.06.2006

Die Weltoffenheit des Menschen

Ziel menschlicher Weltoffenheit ist nicht die Kultur als etwas irdisches, sondern Gott.

→ Der Mensch ist auf Gott bezogen (biblisch: Er ist bestimmt zur Gottebenbildlichkeit).

[Pannenberg deutet den Begriff der Gottebenbildlichkeit um: In der Bibel ist es eine verantwortliche Beauftragung, bei Pannenberg das Streben zu Gott hin.]

„hey cool bist du geiler Bassist“

„kann nicht anders, Finger muss bewegt werden“

[Mensch ganz ohne Hobbies/Interessen für Biet nicht vorstellbar.]

„das könnten wir jetzt in extenso diskutieren. . .“

Der Mensch, das Handlungswesen

Erst der Mensch, der sich nicht von der Welt her versteht, kann ihr als Freier gegenüber treten und sie gestalten.

→ Nicht der Antriebsüberschuss, sondern Beauftragung und Verantwortung vor Gott sind letztlich Handlungsgrund des Menschen. (Der Antriebsüberschuss ist allenfalls/lediglich ein Hilfsmittel.)

Der Mensch, das Kulturwesen

Menschliche Kulturleistungen sind Ausdruck seines Strebens, seine letzte Bestimmung in Gott zu verwirklichen.

[Mensch, der sich nicht in Gott verwirklichen will = Anti-Typ des Menschen?]

[Es gibt auch Dinge, die nicht in Richtung Transzendenz gehen. Von denen kann man sagen, dass das meistens die Dinge sind, die schlecht laufen/doof sind.]

[Das ist kein Gottesbeweis, da ja eine kollektive Täuschung denkbar ist.]

06.07.2006

„Was ist das, Koma-Saufen oder was?“

1.8.5 Das Menschenbild der modernen Tiefenpsychologie

„ein Kollege hat mir mal erzählt, das wär alles mega out“

Sigmund Freud (1856–1939)

[Sigmund Freud ← Begründer der Tiefenpsychologie]

– Zur Vita

Siehe Arbeitsblatt.

– Ausgangsthese

Die Triebkräfte eines angenommenen „Unbewussten“ steuern den Menschen entscheidend.

– Der „Psychische Apparat“ des Menschen

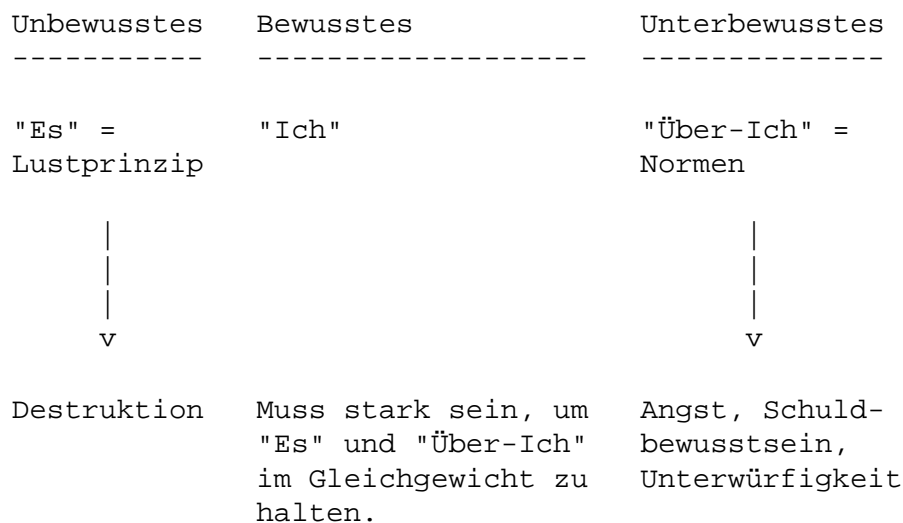
- Im „Es“ (= Unbewusste) wirken die Triebe (v.a. Sexualtrieb); hierher werden Wünsche verdrängt, die nicht ins Bewusstsein gelangen dürfen.
- Das „Über-Ich“ enthält verinnerlichte Normen und Gebote.

- Das „Ich“ (= Bewusste) steht zwischen „Es“ und „Über-Ich“ und muss Konflikte zwischen beiden aushalten.

→ Angestrebt wird ein „innerpsychisches Gleichgewicht“ (= Kompromisse zwischen Es, Über-Ich und Ich); gelingt das nicht, entstehen Neurosen.

[Neurosen sind Ersatzhandlungen für Handlungen, die das Es gerne ausführen würde, das Über-Ich aber verbietet („Oma-Fetisch“). Bei Neurosen ist das Über-Ich also zu stark. Im anderen Fall – das Es ist zu stark – kommt es nicht zu Neurosen, aber zu destruktiven Aktionen (die Auslebung des Oma-Fetischs schädigt die betroffenen Omas).]

– Triebbefriedigung und Herstellung eines intrapsychischen Gleichgewichts



[Analyse bei Freud durch Traumdeutung, „Fehlleistungen“ (Versprecher etc.) und Assoziationsworte.]

[Verhaltenstherapie ← einfach 30 Mal über die Brücke laufen; nichts bewusst machen (großer Gegensatz zu Freud)]

– Fazit

Freud hängt einem „mechanistischen“ Menschenbild an. Er wendet sich damit gegen die Auffassung, im psychischen Bereich sei alles willkürlich und regellos.

06.07.2006

„Diese Stunde widmet Ihnen die AOK“

„Ach das **Es!**“

„Das gilt natürlich, weil das ein Beispiel von mir war“

„ich hab´ dich jetzt verwürrt“

- Kritische Würdigung

- [Zu einfaches Schema
- Mitmenschen nur Objekte zur Lustbefriedigung
- Menschenbild orientiert sich nur am kranken Menschen
- Nicht alles hat sexuelle Ursachen
- Nicht jeder, der etwas mit Hingabe macht – nicht jeder Dichter, Maler etc. – ist gleich neurotisch! Freud entwertet vieles Schönes!]

[Alle Menschen mit einer körperlichen oder zwischenmenschlichen Störung als krank zu definieren ist sinnlos, da dann jeder krank ist und somit der Krankheitsbegriff seine Bedeutung verliert. Besser: Krank ist, wer Hilfe benötigt.]

„ich bin vielleicht auch massiv neurotisch, hab´s aber nicht geschafft, ein Attest zu holen“

„mir fällt das immer an der Wurstverkäuferin auf [Diskussion darüber, ob sich Psychologen mit ihren Patienten identifizieren, ob sie selbst vielleicht auch ein bisschen würr dabei werden]“

„es gibt auch komische Kollegen. . . Vielleicht auch komische Kolleginnen. . .“

[Menschenbild reduktionistisch.]

Modifikationen der FREUDschen Theorie: C. G. Jung (1875–1961)

- Die „Archetypen“

Jung entdeckt in Träumen sog. archaische Elemente, die keinen Anhalt an der Biografie des Einzelnen haben. Er nennt diese (auch in den Mythen begegnende) Elemente Archetypen [z.B. Mutter, Held, animus, anima, ...].

In ihnen meldet sich nach Jung das Numinose [das Göttliche; aber natürlich ziemlich unbestimmt].

„[Biet erklärt, dass das, was er erzählt, nur zusammengefasst/vereinfacht ist, weil er ja kein Psychologe ist] nein ich bin ja Gott sei dank noch Theologe“

- Individuation (Selbstwerden) als menschliche Aufgabe

Das "kollektive Unbewusste" (durch die Archetypen)	Angst ----->	das Selbst/ der Person- kern	Angst <-----	der "Schatten" = die abgelehnten Seiten der eigenen Person; [das individuell Unbewusste]
--	-----------------	------------------------------------	-----------------	--

„Gib's zu, in Wirklichkeit bist du ein Rocker“

→ Ziel: Integration des kollektiv Unbewussten und des Schattens ins [durchs?] Selbst = Individuation.

[Kollektives Unbewusstes neu gegenüber Freud.]

- Kritische Würdigung

- [Grundsätzlich: Konzept der Archetypen nachvollziehbar
- Aber: Vererbung der Archetypen genetisch?
- Beziehung zur Numinosität verlässt die Empirie
- Was ist das Numinose?
- Ziel (Integration statt Unterdrückung) gut
- Selbsterlösung? Agiert das Selbst selbst?]

Modifikationen der FREUDSchen Theorie: Viktor E. Frankl (1905–1997)

[Frankl ist besonders beliebt bei den Theologen (der „Psychologe der Theologen“).]

[Frankl verlor seine Familie im KZ.]

[Logotherapie ← Heilung etc. durch Nachdenken über den Sinn des Lebens/durch Finden eines Lebenssinns.]

[Bei Freud muss man sich hinlegen und erzählen, bei der Logotherapie hinsetzen und zuhören.]

„[Herr Biet, ich habe Ihr Buch nicht gefunden...] – nicht? Ist es gestohlen worden, weil’s so gut war...“

[Bei überhöhter Sinnfrage XXX]

20.07.2006

„Ich bin nur ein kleiner Beamter...“

[Den Sinn selbst aktiv zu suchen (per intentionem) funktioniert nach Frankl nicht; der Sinn muss „als Produkt abfallen“ (per effectum).]

[Das Auge kann nur Auge sein, wenn es sich selbst nicht sieht – wenn es sich selbsttranszendiert.]

– Ausgangspunkt

Der Grundtrieb des Menschen ist der Wille zum Sinn.

– Die Logotherapie

Sie hilft den Menschen zur Sinn- und Selbstfindung durch Selbsttranszendenz.

[Selbst in schlimmsten Augenblicken gibt es irgendeinen Menschen (tot oder lebendig) – oder einen Gott. (XXX)]

[Frankl sieht für sich selbst wohl schon eine Beziehung zu Gott, aber er diktiert das nicht grundsätzlich.]

27.07.2006

[Einstellungswerte ← die kann man auch leben, wenn man sonst nix mehr machen kann; Einstellung fürs Leben; Beispiel: Ein Kranker gründet eine Selbsthilfegruppe (XXX)]

[Durch Hingabe an etwas (auch an etwas, was nicht einem selbst direkt zugute kommt, beispielsweise Hingabe an den Partner) kann man seinen Sinn finden.]

„ich les´ mal vor aus einem Buch, das mir irgendwo mal verbilligt in die Hände fiel. . .“

[Wo die Bejahung des Lebens fehlt, XXX kein Sinn. Glaubt man an den Sinn seiner Existenz (persönliche Zuteilung, Hilfe an andere Menschen etc.), kann man vieles aushalten, kann man fast jedes „Wie“ ertragen – auch, wenn der Tod nahe ist.]

[Wir sollen stolz sterben.]

[Sinn immer in Verantwortung. Nicht: „Happy in Mallorca sein“]

[Sinn muss nicht unbedingt für andere bedeutend sein („Briefmarkensammler“).]

[Wichtige Aufgabe der Schule, die Schüler bei der Sinnfindung zu helfen. (Laut einer Zeitschrift, die Biet zufälligerweise auf seinem Schreibtisch fand.)]

Freud, Jung und Frankl im Vergleich

	Freud	Jung	Frankl
Ausgangsthese	Der „Psychische Apparat“ strebt nach intra-psychischem Gleichgewicht.	Es gibt ein kollektives (!) und ein individuell Unbewusstes.	Der Mensch braucht Sinn.
Therapieziel	Herstellung eines intra-psychischen Gleichgewichts	Individuation (= Integration von „Schatten“ und „Archetypus“ ins (?) [durchs] Selbst)	Findung von Sinn
Therapiemethode	Erzählen, Traumdeutung, (freies) Assoziieren → Bewusstmachung	? [Biet hat ka]	Begleitung bei Sinnfindung und -verwirklichung [der Patient muss sich was anhören]
Menschenbild	mechanistisch	Beziehung zum Numinosen	verantwortlich; frei, Sinn zu verwirklichen; (Beziehung zu einem „Gott“)

„[Kein Stoff mehr in der vorletzten Stunde des Jahres zehn Minuten vor Stundenende] Jetzt bleibt aber noch da, nicht dass ich hier als Dienstverweigerer dastehe. . .“